

150 Jahre Augen-Heilanstalt in Zittau und ihr Gründer Dr. Otto Just

Otto Just (1836 – 1890) entstammte einer der ältesten und angesehensten Zittauer Patrizierfamilie, die Jahrhunderte in der Stadt in einflussreicher Stellung war. Er wurde am 7. September 1836 als Sohn des Advokaten und Stiftssyndikus vom Kloster Marienthal/Neiße Ernst Hermann Friedrich Just (1807 – 1853) geboren. Sein Onkel war der für die Entwicklung des Krankenhauswesens in Zittau bedeutende Senator Philipp Ferdinand Adolf Just [1], von dem später noch zu lesen sein wird.

Otto Just besuchte von 1846 bis 1855 das Zittauer Gymnasium Johanneum. Danach studierte er an der Universität in Leipzig Medizin. Im Matrikel der Universität Leipzig wird der 18½-jährige Just ab Sommersemester 1855 als „Inländer“ bis Ende 1859 geführt. Nachweisbar sind seine akademischen Lehrer, so unter anderem Carl S. C. Credé (1819 – 1892), bekannt durch die noch heute wichtige Augen-Prophylaxe der Neugeborenen mit Silbernitratlösung gegen Gonoblennorrhö, in der Geburtshilfe sowie in dem damals sehr jungen Fach Augenheilkunde Christian Th. G. Ruete (1810 – 1867) und Ernst A. Coccius (1825 – 1890). Im Matrikel findet man handschriftliche Eintragungen zum fleißigen Medizinstudium von Just, am 15. Oktober 1859: „Bachelor der Medizin“, am 16. November 1859 wurde Otto Just „rite“ (deutsch: auf rechte Weise) zum Dr. med. promoviert. Das Thema seiner Dissertation ist allerdings nicht auffindbar [2].

1860 hospitierte Otto Just drei Monate bei den damaligen augenärztlichen Koryphäen, den Professoren Ferdinand von Arlt (1812 – 1887) und Eduard von Jäger (1818 – 1884) an der II. Augenklinik der Universität in Wien. Augenärzt-

liche Zeitgenossen vor und nach Just begannen ihre Studienreise auch in Wien. Sie erweiterten diese aber bis Paris und London.

Der spätere Geschichtsschreiber der Augenheilkunde, Prof. Julius Hirschberg (1843 – 1925), übrigens ein Freund von Otto Just, hält seine autobiografische Aussage von 1860 fest [3]:

„Als ich nach 5-jährigem Studium in meine Vaterstadt zurückkehrte, hatte ich als Schüler von Ruete und Coccius in Leipzig und während eines Vierteljahres als Schüler von Arlt und Ed. Jäger in Wien wohl lebhaftes Interesse für die Augenheilkunde gefasst, aber für die selbständige Ausübung derselben noch lange nicht genügend vorbereitet“ – welch eine ehrliche Erklärung mit 24 Jahren!

So begann Just seine Tätigkeit 1860 in Zittau zunächst als niedergelassener praktischer Augenarzt, wohl aber schon in dem Gebäude in der Neuen Straße 12. Von 1860 bis 1869 waren hier zwei Ärzte tätig. Es erfolgten auch schon kleinere ambulante Eingriffe am Auge.

Bereits ab 1860 zieht der erwähnte Senator Philipp F. A. Just in Erwägung, der Stadt Zittau den Impuls zur Gründung einer Augen-Heilanstalt zu geben, zumal die Oberlausitz über keine solche Einrichtung verfügt. Zum Bau und auch für Unterhaltung stiftete der vermögende Großonkel jährlich 300 Taler (heute etwa 6.000 Euro!). Da sich der Krankenhausbau verzögerte, wird die erste Etage des genannten Gebäudes für Betten zur Verfügung gestellt. Somit konnte die Just'sche Augen-Heilanstalt unter der Leitung seines Neffen



Abb. 1: Augen-Heilanstalt, Frontansicht (Foto von 1972)

Dr. Otto Just am 29. April 1869 eröffnet werden (Abb. 1). Sie ist die drittälteste nicht-universitäre Augenklinik im Königreich Sachsen.

Schon im ersten Jahr wurden Operationen gegen den Grauen Star (Cataract) und das Schielen durchgeführt [5].

Dafür hatte Dr. Just 1868 zusammen mit Julius Hirschberg längere Zeit vorwiegend zur Cataract-Operation in der Augenklinik bei Dr. Albrecht von Graefe

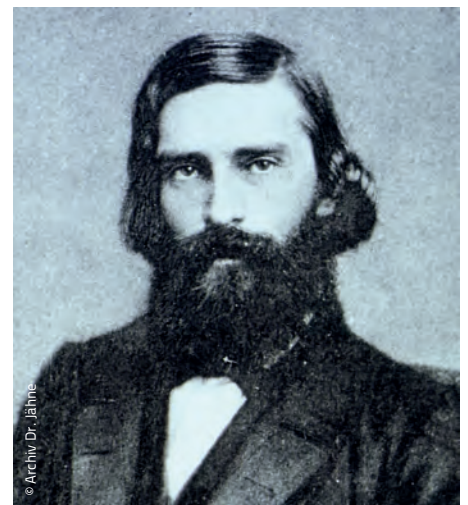


Abb. 2: Dr. Albrecht von Graefe (1828 – 1870), Berlin

(1828 – 1870) in Berlin hospitiert. Des-
sen private Augenklinik war damals das
Mekka für fertige und werdende
Augenärzte nicht nur für Deutschland,
sondern für ganz Europa und Übersee.
Neben Ferdinand von Arlt in Wien ist Dr.
Albrecht von Graefe (Abb. 2) der Refor-
mator der Augenheilkunde im 19. Jahr-
hundert. Bis etwa 1850 war die Augen-
heilkunde noch der Chirurgie angeglie-
dert. Erst durch die Entdeckung des
Augenspiegels durch Hermann von
Helmholtz (1821 – 1894) im Jahre 1851
wurde danach die Augenheilkunde eine
selbstständige Disziplin in der Medizin,
da man vor allem erstmals den Augen-
hintergrund spiegeln konnte.

Das Gebäude der Augen-Heilanstalt
wurde ständig baulich erweitert und
auch äußerlich vervollkommnet. Nach
der Erweiterung 1872 waren es schon
30 Betten, nachdem man mit 16 Betten
begonnen hatte. Nun waren bereits
fünf Ärzte tätig. An der östlichen Gie-
belseite befanden sich zwei manns-
hohe allegorische Plastiken (Abb. 3).
Über dem Haupteingang zierte eine
große, schmiedeeiserne Brille die Front.
Über 100 Jahre stand eine Büste des
Albrecht von Graefe im Eingangsbe-
reich [6].

1872 hospitierte Just an der privaten
Augenklinik bei Prof. Alfred Gräfe
(1830 – 1899), Cousin des Berliner
Augenarztes, in Halle/Saale. Dieser
hatte die Asepsis für Augen-Operatio-
nen eingeführt. Just übernahm von ihm
die präoperative Carbol-Waschung des
Gesichts. Es ist bemerkenswert, dass
Just zwischen 1875 und 1878 bei 200
Ausziehungen des Stars (Entfernung
der getrübten Linse [Cataract]) keine
einzige Vereiterung der Hornhaut be-
obachten konnte. Die Zahl der Patien-
ten stieg ständig: Waren es 1873 noch
2.578, standen 1885 bereits 6.910 zu
Buche. In den 1880er Jahren waren es
jeweils knapp 100 Cataract-Operatio-
nen pro Jahr [7].



Abb. 3: Augen-Heilanstalt, Giebelseite (Foto von 1972)

Auf dem Gebiet der Pharmakologie
(Arzneimittellehre) war Just recht aktiv.
Er überarbeitete das Buch „Heilformeln
für Aerzte und Wundärzte“ von Prof.
Dr. med. Johann Karl Wilhelm Walther,
Leipzig 1868. Außerdem führte er Arz-
neimittel-Testungen zum Borsäure-
Verband beim Ulcus corneae serpens,
ein damals fast unheilbares Hornhaut-
geschwür, sowie zu verschiedenen
Augentropfen bis 1879 durch [8]. Für
die Cataract-Operationen prüfte er ver-
schieden starke Cocain-Lösungen zur
Schmerzausschaltung, sogar auch im
Selbstversuch [9]. Seine Ergebnisse
publizierte er durch Mitteilungen (Ka-
suistiken) und Therapieberichte in den
Klinischen Monatsblättern für Augen-
heilkunde.

Jährlich erschienen aus seiner Augen-
klinik umfangreiche Berichte, 16 Seiten
lang, mit Patientenzahlen und genauen
Protokollen aller Operationen. Die ope-
rierten Cataracte wurden, wie es da-
mals üblich war, noch in Härtegrade
eingeteilt. Dazu erschien eine Publika-
tion 1880 „Zu Kernstaaren im Kindes-
alter“ [10].

Just verdanken wir auch augenärztliche
Reihenuntersuchungen an Gymnasium-

Schülern zur Brechkraft des Auges
(Refraktion) und bereits zu Farbensinn-
störungen [11].

Dr. Otto Just war in der damaligen Zeit
bereits ein Hobby-Fotograf. Es ist
paradox, dass gerade zu ihm kein Port-
rät zu finden ist. Im Archiv der Zittauer
Freimaurer-Loge „Friedrich August zu
den drei Zirkeln“ und in einer Publika-
tion ist nachzulesen [11]:

„Dr. med. Otto Just, von 1877 bis 1890
Meister vom Stuhl dieser Loge, errich-
tete in Zittau eine weithin bekannte
und vorbildliche Heilanstalt für augen-
kranke und sehgestörte Menschen“.

Dr. Otto Just verstarb am 5. Januar
1890 an einer Influenza mit Rippenfell-
entzündung. In knapp 30 Jahren augen-
ärztlicher Tätigkeit behandelte Just
über 60.000 Patienten. Er war ein guter
Operateur und Gründer der ersten
Augenklinik in Ost-Sachsen.

Er nahm regelmäßig an den Tagungen
der damaligen Heidelberger Ophthal-
mologischen Gesellschaft teil. 1857 von
Albrecht von Graefe gegründet, war sie
die weltweit erste wissenschaftliche
Gesellschaft in der Medizin überhaupt.

Just und Hirschberg kannten sich sehr gut. Hirschberg schrieb in seiner „Geschichte der Augenheilkunde“ [13]:

„Muthig kämpfte Otto Just gegen alle äußeren Schwierigkeiten und wirkte als Wohltäter seiner Vaterstadt und der Umgebung“.

Dr. Friedrich Rückert (1858 – 1902) wurde 1890 für etwa elf Jahre der Nachfolger von Just. Danach übernahm Dr. Fritz Peppmüller (1868 – 1949), welcher bis zu seinem Tode hier tätig war, die Augenklinik, welche nach 1945 zum Staatlichen Gesundheitswesen und somit zum Kreiskrankenhaus Zittau gehörte [14].

Etwa von 1950 bis 1975 war Dr. med. Gerd Sommer (1906 – 1988) neben seiner sachsenweit bekannten Privat-Augenklinik auch der Chefarzt der Augenklinik in der Neuen Straße. Durch ihn erlebte diese altherwürdige Augenklinik fachlich, operativ und auch wissenschaftlich einen gewaltigen Auftrieb. Unter Dr. Sommer wurden zahlreiche Fachärzte für Augenkrankheiten ausgebildet. Zwei davon konnten sich sogar habilitieren, so auch der Autor [15].

Bis etwa 1990 wurden in der Augenklinik Neue Straße Patienten ambulant und stationär behandelt. Hin und wieder gab es bauliche Veränderungen, bis

das Gebäude im Jahre 2000 durch ein Großfeuer vernichtet wurde.

Danksagung

Der Autor bedankt sich für Beratung und Beschaffung von Archivmaterial aus Zittauer Adressbüchern und den „Zittauer Nachrichten“ ganz herzlich bei Bernd Mälzer, Bertsdorf; außerdem bei Siegfried Heyne, Zittau, und Uwe Kahl, Leiter des Alt-Bestandes der Christian-Weise-Bibliothek Zittau sowie der ehemaligen Krankenschwester in der Augenklinik, Sabine Heubaum. ■

Literatur beim Autor

Priv.-Doz. Dr. med. habil. Manfred Jähne,
Schneeberg